Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins

Herausgeber: Schweizerischer Armenerzieherverein

Band: 1 (1864-1866)

Artikel: Kurzer Bericht über die Entstehung, die erste Entwicklung und den gegenwärtigen Bestand der kath. schweizerischen Rettungsanstalt Sonnenberg bei Luzern

Autor: Bachmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstaltsbeschreibungen.

Beilage 1.

Kurzer Bericht
über die Entstehung, die erste Entwicklung und den gegenwärtigen Bestand der kath. schweizerischen

Rettungsanstalt Sonnenberg bei Luzern.

(Der schweizerischen Armenenerzieher-Versammlung den 22. Mai 1864 vorgetragen von dem Vorsteher der Anstalt, Herrn **Bachmann**.)

Es gereicht uns, Herr Präsident, verehrteste Freunde, sowohl zur innigen Freude, als zur Ehre, Sie heute in unserer Anstalt begrüßen zu können. Es ist das erste Mal, daß unser Verein in Luzern sich versammelt, und das erste Mal, daß die Mehrzahl der hier Anwesenden uns besucht. Ich heiße Sie Alle von Herzen willkommen!

Indem ich Ihnen auftragsgemäß das Geschichtliche von der Anstalt, die Sie heute mit Ihrem Besuche erfreuen, darzustellen habe, bitte ich Sie um gütige Nachsicht.

I. Gründung der Anstalt.

Schon am Ende des vorigen, wie auch besonders in diesem Jahrhundert, fühlten edeldenkende und aufopferungsfähige Männer, daß Anstalten zur Erziehung armer, verwahrloster Kinder ein Bedürfniß seien. In den westlichen und östlichen Gauen unseres lieben Vaterlandes entstand allmälig eine Reihe der wohlthätigsten Asyle für diesen Zweck. — Diese erfreuliche Erscheinung war aber leider in jener Zeit gerade im Herzen der Schweiz und auch in andern katholischen Landestheilen nicht wahrzunehmen. Endlich erkannte man auch hier, namentlich seit den Fünfziger-Jahren, daß eine Anstalt für sittlich entartete Kinder eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Aber die Art und Weise, wie eine solche Anstalt dem Zwecke entsprechend eingerichtet werden könnte, war hier den Freunden der schönen Idee selbst noch unbekannt.

Als dann im Jahre 1855 am 19. September die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft in Luzern versammelt war, wurde von zwei

menschenfreundlich gesinnten Männern, den Herren Pfarrer Bossard und Ronka, die Anregung zur Gründung einer kath. Rettungsanstalt gemacht und die Idee sofort von dieser Gesellschaft auf's freudigste begrüßt.

Im August 1856 erfolgte durch Herrn Diakon Hirzel in Zürich ein warmer Aufruf an das ganze Schweizervolk zur Sammlung von Beiträgen zu einer kath. Bächtelen-Anstalt. Bis zum Herbst des gleichen Jahres flossen über 30,000 Fr. Auf dieses hin wurde 1856 am 2. Oktober von der Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Bern die Gründung einer katholischen schweizer. Rettungsanstalt definitiv beschlossen.

1858 am 12. Juli wurde von einem von der gemeinnützigen Gesellschaft gewählten Komite der Hof Gabeldingen am Sonnenberg, gegenüber dem Bleichenberg, bei Luzern, als Sitz der Anstalt bezeichnet und derselbe bald nachher um die Summe von 57,000 Fr. angekauft.

Inzwischen wurde die Sammlung der Beiträge fortgesetzt und durch die wahrhaft erhebende Opferbereitwilligkeit des Schweizervolkes die schöne Summe von 80,000 Fr. zusammengebracht.

Im Jahr 1858 am 23. September wurde von der gemeinnützigen Gesellschaft in Schwyz das engere und weitere Komite gewählt und von denselben am 19. November die Statuten festgesetzt. So viel über die Gründung der Anstalt.

II. Entwicklung der Anstalt.

Erstes Jahr.

Es wurden nun die nöthigen Einleitungen zur Eröffnung getroffen. Da der Besitzer des Hofes bis Mitte März 1859 die Wohnung benutzen konnte und wir vor dem Einzug bedeutende Reparaturen vornehmen mußten, so mietheten wir in der Nachbarschaft eine passende Wohnung für die erste Zeit.

Den 3. Januar 1859 siedelte Ihr Referent als Vorsteher der neuen Anstalt nach dem Sonnenberg über, nachdem er ein Vorbereitungsjahr in der trefflich eingerichteten Bächtelen zugebracht und einige andere Anstalten besucht hatte. Mein Herz war in der That von seltsamen und unvergeßlichen Gefühlen erfüllt, als ich zum ersten Mal die Besitzung betrat, auf der die zwar schöne, aber auch schwierige Wirksamkeit begonnen werden sollte, und wo zu den vielen Bedürfnissen auch nicht das Unentbehrlichste, weder ein Stuhl, noch ein Werkgeschirr, noch ein Bissen Brod vorhanden war. — Es wurde nun das nöthige Inventar angeschafft und damit der Anfang der häuslichen Einrichtung gemacht. — Am 15. und

17. Januar rückten die zwei ersten Zöglinge ein und im Verlaufe der zwei folgenden Monate folgten ihnen vier andere nach, so daß sich mit dem Frühling 1859 sechs Zöglinge in der Anstalt befanden. Bald entfaltete sich in unserer kleinen Familie ein wahrhaft gemüthliches, heiteres Leben, an das ich stets mit Freuden zurückdenke.

Die Bebauung des Gutes eröffnete uns ein großes Arbeitsfeld. Der Hof, in wunderschöner Lage auf einer Terrasse des Sonnenbergs gelegen, hat 61½ Jucharten kultivirtes Land nebst 5 Jucharten Wald. Der Boden ist ein fruchtbarer Mittelboden, aber wegen des starken Thongehaltes in nassen Jahren schwer zu bearbeiten. Bei unserm Antritte befand er sich aber in einem sehr magern und in mancher Hinsicht ganz vernachläßigten Zustande; der ganze obere Theil glich einer Schafweide, die in der Heuernte mit dem niedlichen Thymian und im August mit den weißlich blühenden Möhren reich geschmückt war.

Der Arbeit war sehr viele und schwere; doch griff die kleine Schaar mit jugendlicher Rüstigkeit freudig an. Aber schon im ersten Jahre sollte uns ein empfindliches Mißgeschick treffen, da die Engerlinge einen so bedeutenden Schaden anrichteten, daß wir an Kartoffeln nicht den Samen ernteten.

Im Laufe des Sommers wurde das Wohnhaus, ein gewöhnliches Bauernhaus, für die Zwecke der Anstalt eingerichtet. Am 26. Oktober 1859 wurde der provisorische Sitz verlassen und das eigene Haus vom hochw. Herrn Pfarrer von Kriens in Gegenwart von Freunden und Gönnern der Anstalt und unter freudigem Gesange der Zöglinge feierlich eingeweiht und gleichzeitig der siebente Zögling aufgenommen. Es war für uns Alle ein erhebender Tag, den wir nie vergessen werden.

Zweites Jahr.

Im Winter des Jahres 1859 auf 1860 wurden dann weitere 5 Zöglinge aufgenommen, so daß die Zahl derselben im Frühlinge des Jahres 1860 12 betrug und somit die erste Familie gebildet war. Im Mai trat dann ein Armenlehrerzögling, Theodor Probst von Laupersdorf, eine treue und thätige Hülfe, ein.

Vom weitern Komite wurde um die nämliche Zeit die Erstellung eines Oekonomiegebäudes mit Wohnung für die zweite Familie beschlossen und der Bau bald in Angriff genommen. Dieses Baujahr war für uns eine mühe- und geschäftsvolle Zeit; da gab es außer den Feldarbeiten viel Anderes zu thun. Nicht zu erwähnen der Erdarbeiten, forderte auch die Herbeischaffung des Baumaterials den steilen Berg hinan große An-

strengung und Zeitaufwand. Natürlich konnten wir nicht Alles allein bewältigen; wir mußten zur Aushülfe Tagelöhner halten, und diese erschwerten die Stellung des Hausvaters in hohem Grade.

Auch die Landwirthschaft brachte uns Mißgeschick. Am 18. Juli 1860, zur Zeit der Sonnenfinsterniß, ergoß sich Nachmittags zwischen drei und vier Uhr ein Wolkenbruch über unsere Gegend, der Alles verheerte. Es war eine Stunde, wie ich niemals eine solche erlebt habe. — Die Kartoffelernte gab uns abermals nicht das Saatquantum zurück.

Drittes Jahr.

Beim Beginne des dritten Anstaltsjahres, also im Anfange des Jahres 1861, wurde für Erweiterung der Anstalt ein Hülfslehrer angestellt und die Bildung einer zweiten Familie begonnen. Im Frühling war dieselbe bereits von 7 Zöglingen frequentirt und der Leitung und Obsorge des neuen Lehrers anvertraut.

Im Sommer des Jahres 1861 traf uns dann das Ihnen wohlbekannte Hagelwetter vom 9. Juni. Bis zu diesem Tage standen Felder und Wiesen in der hoffnungsreichsten Fülle. — 10—15 Minuten reichten hin, die schönsten Erwartungen zu zernichten. Auf einer Fläche von 6 Jucharten war das Getreide gänzlich zerstört; Gras und Gemüse waren zerschlagen und die Bäume standen kahl da. Der Schaden für die Landwirthschaft war sehr groß. — Sie sehen hieraus, daß unsere junge Anstalt bis dahin mit ernsten und schweren Hindernissen zu kämpfen hatte!

Viertes Jahr.

Als die nöthigen Räumlichkeiten hergestellt und für das innere Leben der Zöglinge ein guter Anstaltsgeist sich nach und nach fester gebildet hatte, wurden von 1861 auf 1862 sechs fernere Zöglinge aufgenommen und damit die zweite Familie vervollständigt. Mit dem Frühling des Jahres 1862 betrug die Zahl der Zöglinge 25. Zwölf standen unter meiner speziellen Aufsicht, dreizehn andere unter derjenigen meines Hülfslehrers.

Es sprechen so viele und so triftige Gründe zu Gunsten des Familiensystems, daß wir dasselbe mit Vergnügen angenommen haben. In der That, das Familiensystem vor Allem ist es, das eine durchgreifende Aufsicht, das die Kenntniß jedes Einzelnen, mithin auch eine individuelle Behandlung, eine gründliche Veredlung und Besserung des Herzens von innen heraus ermöglicht. — Motive von höchster Bedeutung in der Erziehung sittlich verwahrloster Kinder!

Fünftes Jahr.

Im Jahr 1863 blieb die Zahl der Zöglinge unverändert.

Es ist dieses Jahr ein Jahr der ruhigen und daher auch um so tiefern Entfaltung der Anstalt und insbesondere ihres innern Lebens gewesen. Auch für die Landwirthschaft war es ein Jahr reichen Segens.

Im Frühlinge des Jahres 1863 traten 5 von den ersten Zöglingen aus; fast alle wurden Handwerker und die Mehrzahl derselben hat sich bisher befriedigend gehalten; wir dürfen hoffen, daß sie gerettet sind. Wenn auch dieser oder jener Zögling in der alle Kräfte des Menschen prüfenden Schule des Lebens zuweilen nicht zu unserer Zufriedenheit besteht und von der Bahn des Rechten zuweilen abweicht, so hegen wir doch den Glauben, daß die guten Einwirkungen, die ihnen in der Anstalt zu Theil geworden sind, nicht verloren seien, sondern früher oder später sich wieder an ihnen geltend machen werden. Was würde wohl aus den meisten von diesen Knaben werden, wenn sie während der Zeit, in der sie sich in der Anstalt befanden, den Einflüssen einer verkehrten Erziehung oder eines oft entsetzlichen Familienlebens ausgesetzt gewesen wären?

Im Frühlinge dieses Jahres trat auch der vieljährige Freund und Gönner der Anstalt, der hochverehrte Herr Inspektor Riedweg, der bisher mit großer Liebe und Hingebung den Religionsunterricht in der Anstalt ertheilte, aus dem Komite, indem er als Chorherr nach Münster übersiedelte. — Er wird uns stets in theurem und dankbarem Angedenken bleiben.

Im Herbste 1863 wurde ein zweiter Lehrer angestellt und damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. So steht nun jede Familie unter steter Aufsicht und Leitung eines Lehrers.

Im Anfange des Winters wurde eine Dreschmaschine angeschafft, die sich gut bewährt.

III. Gegenwärtiger Bestand.

Die Anstalt zählt 27 Zöglinge, in 2 getrennten Familien, mit je einem Lehrer.

Sie nimmt lediglich sittlich entartete Knaben katholischer Konfession im Alter vom 6. bis zum zurückgelegten 13. Jahre auf. In der Regel erfolgt der Eintritt im 11., 12. und 13. Jahre. Ausnahmsweise haben wir, jedoch mit wenig Aussicht auf Erfolg, auch schon ältere Knaben aufgenommen.

Das Kostgeld, welches früher im Minimum per Jahr 70 Fr. betrug, ist laut Beschluß des Komite's vom Jahr 1862 auf 100 Fr. erhöht worden.

Der Austritt erfolgt, wenn der Zögling geistig auf eine solche Stufe gebracht ist, daß man ihn mit Beruhigung entlassen kann, oder auch, wenn der Zweck als unerreichbar erachtet wird. In der Regel treten die Zöglinge zwischen dem 16. und 17. Jahre aus.

Was den sittlichen Zustand der Knaben bei ihrem Eintritte betrifft, so erhielten wir bisher die Mehrzahl in bedeutendem Grade verwahrlost. Die Hauptfehler der meisten sind: Hang zum Stehlen, Lügenhaftigkeit, Trotz und die Lust zum Vagabundiren. In der Regel erhalten wir sie erst, wenn sie in keiner Familie mehr untergebracht werden können. Oft waren sie schon an 3, 4 bis 5 Orten placirt und mußten wieder weggenommen werden oder sie rissen aus.

Zu unsern Haupterziehungsmitteln übergehend, bemerken wir, daß die religiöse Bildung eine wichtige Stelle einnimmt; die wahrhafte, innere und erfolgreiche Besserung muß in der christlichen Religion ihren Grund- und Eckstein haben. Sie vor Allem muß das Herz des Zöglings tiefer und bleibend umgestalten, dasselbe heiligen und zum Guten und Rechten entflammen.

Im Winter erhält jede Klasse wöchentlich 4 Stunden Religionsunterricht vom Vorsteher; im Sommer mußten wir denselben auf 2 Stunden beschränken. Außerdem ertheilt der hochw. Herr Pfarrer von Kriens allwöchentlich eine Unterrichtsstunde und bereitet die Zöglinge speziell auf Beichte und Kommunion vor.

Morgen- und Abendandachten werden täglich gehalten. Diese bestehen in einem innigen Gebete zum Geber alles Guten, zum Vater der Waisen, und im Singen eines Liedes. Auch werden allfällige, auf das sittliche Leben der Zöglinge bezügliche Vorfälle einläßlich besprochen und die nöthigen Belehrungen angeknüpft. — Am Sonntag Vormittag wird der Gottesdienst in Kriens besucht.

Ein zweites Haupterziehungsmittel ist für uns die Arbeit, und zwar die landwirthschaftliche. Da gibt's im Sommer Arbeit in Hülle und Fülle. Es ist nun das dritte Jahr, daß wir für die Landwirthschaft keine Taglöhner mehr halten, da wir mit den Zöglingen ausreichen können.

Um 7½ Uhr, nach der Morgenandacht und dem Morgenessen, zieht die jugendliche Schaar froh und munter hinaus auf's Feld, die harte Scholle zu bearbeiten; da wird von großen und kleinen Händen emsig geschafft, familienweise, den Lehrer in der Mitte. Die Zöglinge werden angehalten, die Arbeit pünktlich und gut zu machen; jeder hackt, mäht und gabelt nach Vermögen. So geht's bis Abends 6 Uhr, in strengen Zeiten bis 7 Uhr.

Die landwirthschaftliche Bethätigung ist das sicherste Mittel, schlimme Gedanken und böse Streiche zu verhüten, gesunde und kräftige Glieder zu bilden und die Freude an denkender Arbeit hervorzurufen.

Leider konnten wir bis dahin im Sommer dem Unterrichte nur sehr kurze Zeit einräumen; es wird und muß demselben aber künftig mehr Zeit zugetheilt werden. *)

Ein drittes Erziehungsmittel ist der Unterricht. So sehr die Zöglinge im Frühlinge hinaus in die freie Natur und zur Arbeit sich sehnen, mit ebenso großer Freude begrüßen sie zu Anfang des Winters, wenn die finstern Schneewolken vom Pilatus herniedersteigen, die heimelige, warme Schulstube; da fühlen sie sich wohl. Hier gibt es für den Lehrer aber auch Arbeit im vollsten Maße. Die meisten Zöglinge bringen in der Regel keine oder sehr wenige Vorkenntnisse mit; ja, gar oft kennen sie keinen Buchstaben. Es ist auch schon vorgekommen, daß Zöglinge keine einzige Thatsache aus der biblischen Geschichte kannten, selbst gar nichts vom Heilande wußten. Auch ist die größere Zahl nur mittelmäßig begabt. — Die Winterschule dauert ununterbrochen von Anfang November bis Ende März und mit Unterbrechung bis zur Prüfung im Mai. — Es wird täglich 6—7 Stunden Schule gehalten: Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr.

Die Zöglinge sind in 2 Hauptklassen getheilt, die getrennt gehalten werden. Es wird in allen Fächern einer erweiterten Volksschule unterrichtet. Wir haben das Fachsystem eingeführt, so daß also jeder Lehrer seine bestimmten Unterrichtsgegenstände zu behandeln hat.

Von nicht geringem Einfluß auf die Erziehung ist die Zucht und Ordnung, die in jeder Anstalt gehandhabt werden muß. Durch die Handhabung einer bestimmten Ordnung im Haus und bei der Arbeit werden die Zöglinge an ein regelmäßiges Leben gewöhnt; wir suchen sie, wenn immer möglich, mit inniger, christlicher Liebe, mit freundlicher Milde zu fesseln und zu ziehen, ihr Herz zu gewinnen und so die Besserung von Innen anzubahnen; wo diese Mittel aber nicht ausreichen, wenden wir auch strengen Ernst mit entsprechenden Strafen an. Das Abschließen oder Einsperren kömmt aber aus Grundsatz nicht in Anwendung.

Um die Zöglinge zur Sparsamkeit zu gewöhnen, wird jedem das Geld, das er allfällig erhält, sowie der Ertrag seines Gärtleins in die Sparkasse gelegt; jeder bekommt hiefür ein eigenes Sparkassenbüchlein. Das Geld erhält er nach dem Austritte je nach Bedürfniß zurück.

---

*) Seit dem Jahr 1865 sind dem Unterrichte, Heuet und Ernte ausgenommen, täglich 2 Stunden am Morgen gewidmet. Anm. d. Red.

Aber auch Freuden sucht man den Zöglingen zu machen, edlere, schönere, bleibendere, als das Alltagsleben sie bietet.

An schönen Sonntagnachmittagen werden im Sommer kleinere und größere Spaziergänge gemacht, Thäler und Höhen mit Gesang und mit Betrachtung der Fernsichten und Merkwürdigkeiten durchwandelt. — Auch macht man alljährlich mit den Zöglingen eine kleine Reise von 1—2 Tagen; eine unvergeßliche Freude für sie!

Unter den Wintervergnügungen steht das Weihnachtsfest obenan als ein Gegenstand heißer Sehnsucht. Es ist dasselbe aber auch jedesmal ein Freudentag für die Zöglinge und Lehrer, wie für die zahlreichen Besucher. Im Winter halten wir jeden Sonntag Abend eine kleine Unterhaltung. Sowohl von Lehrern, als von Zöglingen werden Gedichte und Gesänge vorgetragen, Spiele gemacht, Geschichten erzählt 2c. Auf diese Weise versuchen wir Geist und Gemüth zu erfrischen und das eingeschränkte Leben angenehmer zu machen.

Zur weitern geistigen Ausbildung und Unterhaltung steht Lehrern und Zöglingen die kleine Bibliothek der Anstalt zu Gebote.

Hinsichtlich der Landwirthschaft haben wir Folgendes zu bemerken.

Da wir, wie Sie gehört, den Hof in magerem Zustande antraten und viele Mißgeschicke hatten, so sind die landwirthschaftlichen Ergebnisse sehr verschieden.

Im 1.	Jahre	412	Fr.	Rückschlag;
„ 2.	„	117	„	Reinertrag;
„ 3.	„	683	„	Rückschlag;
„ 4.	„	2655	„	Reinertrag;
„ 5.	„	2944	„	„

Der gegenwärtige Zustand des Hofes ist also unstreitig ziemlich viel fruchtbarer als im Anfange. Doch mangelt noch recht viel, bis er überall fruchtbringend und ertragreich gemacht ist.

Das reine Vermögen der Anstalt belief sich am 1. Januar 1864 auf 63,000 Fr.

Die Anstalt kann sich noch nicht selbst erhalten, vielmehr sind alljährlich bedeutende Zuschüsse erforderlich.

Wir sind am Schlusse unseres Berichtes angelangt. Wir haben, wie Sie aus dem Gesagten entnehmen können, neben Erfreulichem auch Unangenehmes durchgemacht. Viele Schwierigkeiten waren zu überwinden; doch nachdem sie überwunden sind, ermuntern sie uns nur zu weiterm Streben im edlen Werke. Es ist uns zwar nur zu gut bekannt, daß zur Erreichung des vorgesteckten Zieles noch Vieles, sehr Vieles mangelt,

daß noch Uebelständen abzuhelfen ist, daß noch viel mehr und Besseres geleistet werden soll und kann. Doch, die Anstalt ist gegründet; Etwas ist erreicht. Mit Freuden darf ich auch bekennen: Es herrscht gegenwärtig in der Anstalt ein guter, williger und heiterer Geist. Wir haben Ursache, mit dem Betragen der meisten Zöglinge zufrieden zu sein. Unter der Lehrerschaft findet man ein freudiges Zusammenwirken, das Ziel, das uns vorgesteckt ist, bestmöglich zu erreichen. — Wir werden fortfahren, unser Möglichstes zu thun; wir werden auch vom Komite der Anstalt auf's Kräftigste und mit warmer Theilnahme unterstützt. Mögen die Herzen der Menschen sich ferner öffnen, das schöne Unternehmen zu unterstützen und zu erhalten. Möge auch Gott, der Allmächtige, ohne den keine tiefere, das Innere ergreifende Rettung der Unglücklichen möglich ist, seinen Segen stets verleihen! — Das unser innigster Wunsch!

Beilage 2.

Bericht
über
die toggenb. Rettungsanstalt Hochsteig bei Wattwyl
für den am 28. und 29. Mai 1865 in Wattwyl versammelten ostschweizer. Armenerzieherverein.

Von dem Hausvater, Herrn **Donaz**.

Verehrteste Freunde und Berufsgenossen!

Ich soll Ihnen im Auftrage unserer Kommission einen kurzen Ueberblick über den Stand und Gang unserer toggenburgischen Rettungsanstalt geben.

Ich gehe, ohne viel einleitende und entschuldigende Worte zu machen, sogleich zu meiner Aufgabe über.

Vergegenwärtigen wir uns den äußern Gang unserer Anstalt und betrachten wir denselben nach den 3 verschiedenen Namen, die ihr im Laufe von 14 Jahren beigelegt wurden, so ist schon dieser Umstand genügend, daraus den Schluß zu ziehen, daß sie jedenfalls den Unbestand und den